

DIALOG

Zeitschrift der Wismut GmbH, Nr. 131



Foto: Thomas Ackermann

Kurze Pause während der Vorbereitungen für den ersten Tag der offenen Tür der Wismut GmbH am Standort Königstein. Für das Gruppenfoto kamen am 27. Juni 2026 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von allen Standorten zusammen. Dank ihres Einsatzes wurde der Tag ein voller Erfolg – trotz der extremen Hitze an diesem Wochenende.



WISMUT

Rundschau



S. 4

Nach der Sanierung ist vor der Zukunft:
Die Wismut im Wandel

S. 8

Planänderung: Verwahrung Schacht 14b

S. 10

Bergmannstag: Gedenken an Verunglückte

S. 11

Die Anschlussbahn hat bald ausgedient – Planungen für den Rückbau

S. 12

Tag der Superlative – Tag der offenen Tür am Standort Königstein

S. 14

Fotoseiten „Neue Perspektiven“

Kurz & Knapp

S. 18

Messvergleich international

Fortsetzung der strategischen Partnerschaft zwischen
Wismut GmbH und CODELCO

S. 19

„Wasser Marsch!“ – Neue Sickerwasserleitung
am Schacht 371

15 Meter in die Tiefe für Wasserableitung

Betriebsrat

S. 20

Betriebsratsarbeit lebt vom Team

Wismut Stiftung

S. 22

Neuer Blick am Schacht 371

Öffnungszeiten „No Secret“ 2026

S. 23

Welterbe zu Gast bei Welterbe

Altstandorte

S. 16

Nach zwei Jahrzehnten Planung und Sanierung
ist der Rabenberg wieder sicher

Newsletter
Anmeldung



www.wismut.de

LinkedIn



Tradition

S. 24

Traditionsverein bei Tag der offenen Tür
am Wismut-Standort Königstein

S. 25

Fundstück aus dem Unternehmensarchiv
Wismut vor 20 Jahren

Beruf und Familie

S. 26

Einweihung mit Erlebnissfaktor –
unser Familientag 2026 steht vor der Tür

Belegschaft

S. 29

Jubilare, Abgänge, Neueinstellungen

Rubriken

S. 30

Wismut-Erbe

S. 32

Impressum



Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur für mich war der 27. Juni ein besonderer Tag: Es war der erste Tag der offenen Tür am Standort Königstein. Zum ersten Mal hatte die breite Öffentlichkeit die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und sich ein eignes Bild von unserer Arbeit und unseren Aufgaben zu machen.

Dass die Premiere zu einem so großen Erfolg geworden ist, verdanken wir vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den Tag vorbereitet haben. Mit großem Engagement, viel Herzblut und nicht zuletzt erheblichem persönlichem Einsatz – auch bei den hochsommerlichen Temperaturen – haben sie unsere Gäste willkommen geheißen und unsere Arbeit kompetent und offen präsentiert. Dafür möchte ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank aussprechen.

Der Tag der offenen Tür hat einmal mehr gezeigt, was wir gemeinsam erreichen können. Wenn wir zielgerichtet zusammenarbeiten, Verantwortung übernehmen und uns gegenseitig unterstützen, entstehen Erfolge. Ich wünsche mir, dass wir diesen Zusammenhalt auch in unseren täglichen Arbeitsalltag mitnehmen und ihn als Grundlage für die erfolgreiche Weiterentwicklung unsere Aufgaben nutzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Sommer- und Urlaubszeit – ein herzliches Glück auf!

Dr. Bożena Thiele
Geschäftsführerin Belegschafts- und Kaufmännisches Ressort

Nach der Sanierung ist vor der Zukunft: Die Wismut im Wandel

01 Dr. Božena Thiele
(Belegschafts- und
Kaufmännisches
Ressort) und
Dr. Michael Paul
(Technisches Ressort)
im DIALOG-Interview



Foto: Thomas Ackermann

DIALOG führte mit der Geschäftsführung ein Interview über die aktuelle Lage und die strategische Ausrichtung der Wismut GmbH. Dr. Božena Thiele (Belegschafts- und Kaufmännisches Ressort) und Dr. Michael Paul (Technisches Ressort) gaben einen Ausblick über mittel- und langfristige Unternehmensziele.

DIALOG: Wir blicken auf ein Unternehmen, das sich in einer spannenden Übergangsphase befindet. Hinter uns liegen drei erfolgreiche Jahrzehnte der Sanierung, vor uns Herausforderungen der Langzeitphase.

Wie ist die aktuelle Lage der Wismut GmbH?

Dr. Paul: Aus unserer Sicht geht es dem Unternehmen gut. Unser klares Mandat und die gesicherte Finanzierung verschaffen uns eine Planungssicherheit, die viele andere Unternehmen so nicht haben. Die Randbedingungen sind heute deutlich besser als im vergangenen Jahr, da wir keine vorläufige Haushaltsführung mehr haben und ein bestätigtes Arbeitsprogramm vorliegt.

Dr. Thiele: Das kann ich nur unterstreichen. Wir bewegen uns in einem stabilen Umfeld, das uns der Gesellschafter durch die Bestätigung der Mittelfristplanung (drei Jahre im Voraus) und der Langfristplanung zugesichert hat. Nichtsdestotrotz kann es aufgrund geopolitischer Risiken wie Handelskonflikten, Kriegen und politischen Eingriffen zu unerwarteten Preissteigerungen kommen, wie aktuell z. B. bei Kraftstoffen.

DIALOG: Wir haben ein neues „Langfristprogramm 2025“. Vor fünf Jahren sprachen wir noch vom „Sanierungsprogramm 2020“. Warum dieser Namenswechsel?

Dr. Paul: Der Namenswechsel ist bewusst gewählt, weil die Kernsanierung in den nächsten Jahren faktisch beendet sein wird. Ein Programm, das bis weit in die Zukunft reicht, kann dann nicht mehr „Sanierungsprogramm“ heißen. Wir treten in eine neue Phase ein, die über die reine Altlastenbeseitigung hinausgeht.

DIALOG: Über welche Planungshorizonte sprechen wir hier?

Dr. Paul: Wir blicken 30 Jahre in die Zukunft, aktuell bis zum Jahr 2055.

DIALOG: Wie verlässlich kann man über einen so langen Zeitraum planen?

Dr. Paul: Niemand kann Jahrzehnte exakt prognostizieren, aber wir wissen, was an den sanierten Standorten langfristig für die Nachsorge notwendig sein wird. Daraus leiten wir technische Kennzahlen ab. Um Unsicherheiten zu begegnen, führen wir alle fünf Jahre eine Überprüfung der Planungsansätze durch.

DIALOG: Bis Ende 2028 soll die Kernsanierung an allen Standorten abgeschlossen sein. Ist dieser Termin haltbar?

Dr. Paul: Das ist unser klares Ziel, und wir gehen aktuell davon aus, dass wir es schaffen. Es gibt jedoch Abhängigkeiten: Wir benötigen für Projekte wie z. B. den Rückbau der Uranentsorgung in Königstein noch Genehmigungen, die wir heute noch nicht in den Händen halten. Zudem müssen die finanziellen Ressourcen in den jeweiligen Jahresscheiben mit der Preisentwicklung Schritt halten. Wir konzentrieren uns auf den Rückbau der nicht mehr benötigten Infrastruktur in Königstein, Restarbeiten in Aue auf der Halde 371/I und der Betriebsfläche sowie die beiden Schachtnachverwahrungen. Auf der Absetzanlage Culmitzsch forcieren wir bis dahin das Erreichen des Zwischenziels. Dann werden die Teilfläche 10 und Teile von 9 noch nicht fertig sein, weil sich darauf noch benötigte Anlagen der Wasserbehandlung befinden. Aber den ganzen

Rest der Kernsanierung werden wir schaffen, davon gehe ich aus. Der Prognosezeitraum ist überschaubar – noch zweieinhalb Jahre. Ich habe da ein ganz gutes Gefühl.

DIALOG: Im Programm wird von einer „Übergangsphase“ bis 2035 gesprochen. Was verbirgt sich dahinter?

Dr. Paul: Zunächst betrachten wir die Übergangsphase als Teil der Langzeitphase. In dieser Zeit geht es um den Rückbau betriebsnotwendiger Infrastruktur, die der Kernsanierung gedient hat, wie zum Beispiel die Anschlussbahn zwischen Ronneburg und Seelingstädt. Hier werden wir übrigens, betriebswirtschaftlich sinnvoll, die Rückbaumaterialien direkt vor Ort für die Konturierung der Flächen der Absetzanlage Culmitzsch nutzen. Da haben wir aufgrund der Setzungen einen erhöhten Materialbedarf.

Dr. Thiele: Diese „Übergangsphase“ ist durch einen höheren Finanz- und Personalbedarf gekennzeichnet als die spätere reine Langzeitnachsorge.

DIALOG: Welche technischen Herausforderungen stehen in den nächsten Jahren im Vordergrund?

Dr. Paul: Neben der Fertigstellung der Absetzanlage Culmitzsch liegt der Fokus auf der Effizienzerhöhung im Wassermanagement und



02 Auch auf der Absetzanlage Culmitzsch wird die Kernsanierung 2028 beendet sein

Foto: Thomas Ackermann

03 Dr. Božena Thiele
fordert mehr
standardisierte
Prozesse im
Unternehmen

Foto: Thomas Ackermann



in den Wasserbehandlungsanlagen (WBA). Ein zentrales Thema ist zudem die Flutung der Grube Königstein. Unser langfristiges Ziel ist ein nachsorgefreier Nachbergbauzustand, in dem im Idealfall kein aktives Pumpen oder menschliches Eingreifen mehr nötig ist.

DIALOG: Was werden die größten Posten im Finanzplan der nächsten Jahre sein?

Dr. Thiele: Dieses Jahr werden es der Büroanbau im Betriebsteil Lichtenberg und die Errichtung der Pumpstation 352 ebenfalls am Standort Ronneburg sein. Für 2026/2027 sind im Sanierungsbereich Ronneburg der weitere Straßenbau im Betriebsteil Lichtenberg und die Erneuerung der Wolfersdorfer Förderleitung über die Jashalde am Standort Seelingstädt gelistet. Am Standort Aue stehen die Fortsetzung der Planung für die Modernisierung der WBA Schlema-Alberoda sowie Bauleistungen im Umfeld der Betriebsfläche des Schachts 382 und am Standort Königstein die Errichtung einer Mittelspannungsanlage auf der Agenda.

DIALOG: Ein aktuelles Thema ist die Rohstoffresilienz in Europa.

Kann die Wismut hier einen Beitrag leisten?

Dr. Paul: Absolut. Wir haben 30 Jahre lang Expertise im Umgang mit radioaktiven Stoffen, komplexen Lagerstätten und Sanierungs-

fällen aufgebaut. Wir könnten als ein zuverlässiger Partner der Bundesregierung bei Aufgaben rund um die Rohstoffwirtschaft fungieren. Hier spielen auch unsere internationalen Kontakte eine Rolle. Beim Thema Rohstoffdiplomatie könnte die Gesellschaft im internationalen Geschäft von unserer vorhandenen Kompetenz profitieren. Das Abkommen mit der IAEA zur Zusammenarbeit ist bestes Beispiel dafür, dass wir wahrgenommen werden als eine Expertenorganisation. Und das Thema kritische bzw. strategische Rohstoffe ist häufig mit natürlicher Radioaktivität verknüpft.

Dr. Thiele: Als Geschäftsführung sind wir uns einig, dass die Wismut GmbH diesen Beitrag leisten kann und gerne leisten möchte. Dafür brauchen wir jedoch klare politische Beschlüsse. Wenn unsere Kernkompetenzen in einem breiteren Kontext genutzt werden, hat das Konsequenzen für das ganze Unternehmen.

DIALOG: Stichwort Personal:

Wie sieht die Planung für die nächsten Jahre aus?

Dr. Thiele: Die Personalkosten betragen über 50% des Gesamtbudgets. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen aktiv zum Sanierungserfolg bei. Das Personalentwicklungskonzept (PEK) 2020 haben wir fortentwickelt und vom Gesellschafter wurde für den 1. Januar 2027 eine FTE-Zahl (Vollzeitstellen) von 715 fixiert. Wir beschäftigen uns gerade mit dem Abgleich der Aufgaben aus der Langfristplanung mit dem aktuellen PEK. Ende des Jahres werden wir uns mit dem Gesellschafter und dem Aufsichtsrat über erforderliche Anpassungen austauschen.

DIALOG: Fachkräfte verlassen das Unternehmen in den Ruhestand oder anderweitig. Gelingt es, deren Wissen in der Wismut GmbH zu erhalten?

Dr. Thiele: Vor dieser Herausforderung stehen wir immer wieder: Wissen geht verloren, wenn Menschen gehen – und zwar schneller als viele im Unternehmen erwarten. Aber man kann den Verlust stark begrenzen, wenn man systematisch statt ad hoc vorgeht. Was konkret helfen kann sind: strukturierte Wissensinterviews („wie löst du Problem X“), Tandem- und Nachfolgemodelle (Senior und Nachfolger arbeiten parallel mit schrittweiser Übergabe von Verantwortung), die

04 Dr. Michael Paul:
„Die Marke Wismut
ist ein riesiges
Pfund.“

Dokumentation von Entscheidungslogiken und das digitale Sichern von Wissen (interne Wikis, Video-Dokumentation von Prozessen). Prozesse müssen mehr und mehr standardisiert werden mit klaren Prozessbeschreibungen und Checklisten statt „so mache ich das immer“. Idealerweise funktioniert Wissenstransfer in beide Richtungen: Jüngere bringen neue Tools, Methoden und Digitalisierung, Ältere geben ihren Erfahrungsschatz weiter.

Der entscheidende Punkt hierbei ist das Timing: erfolgreicher Wissenstransfer beginnt mindestens 6 bis 12 Monate vor dem Ausscheiden – nicht in der letzten Woche.

DIALOG: Könnte die Digitalisierung helfen?

Dr. Thiele: Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Es bringt nichts, einfach nur Papierprozesse einzuscannen. Das große Potenzial liegt meist in weniger Medienbrüchen, klaren Prozessen und Automatisierung. Der häufigste Fehler ist: Software einzuführen ohne vorher Prozesse zu klären. Deswegen sind wir aktuell dabei, Abläufe zu dokumentieren und neu zu denken, um sie anschließend digital umzusetzen. Das hilft uns auch bei dem angesprochenen Punkt des Wissenstransfers.

DIALOG: Stichwort: Künstliche Intelligenz

Dr. Thiele: KI kann tatsächlich ein großer Hebel für die Digitalisierung sein – ist aber nicht die „Wunderlösung“. Sie entfaltet ihren Nutzen vor allem dort, wo viel Routine, viele Daten und wiederkehrende Entscheidungen vorhanden sind. KI ist jedoch kein Selbstläufer. Im öffentlichen Bereich müssen wir sehr sensibel mit Datenschutz und Datensicherheit umgehen. Die menschliche Kontrolle soll jedoch bei uns das A und O bleiben.

DIALOG: Was macht die Wismut GmbH heute für junge Fachkräfte attraktiv?

Dr. Paul: Es ist die Mitwirkung an einem der weltweit größten Umweltprojekte. Viele junge Leute sehen die Wismut als spannende Station in ihrem Lebenslauf. Die Identifikation mit dem Wismut-Projekt zeichnet unsere Beschäftigten aus und ist bei unseren Mitarbeitern extrem hoch.



Foto: Thomas Ackermann

04

Dr. Thiele: Zudem bieten wir attraktive Rahmenbedingungen: 30 Tage Urlaub, mobiles Arbeiten, Gesundheitsmanagement und eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Als einer der größten Arbeitgeber in der Region sind wir uns unserer Verantwortung bewusst und wollen diese Position weiter festigen.

DIALOG: Zum Abschluss:

Wo steht die Marke „Wismut“?

Dr. Paul: Die Marke Wismut ist ein riesiges Pfund. Wir werden national als verantwortlicher und verlässlicher Nachbar, international als Expertenorganisation wahrgenommen, etwa durch unsere Kooperationen mit dem chilenischen Bergbau-riesen CODELCO oder der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEA). Es wäre eine „Riesendummheit“, diesen guten Namen und die damit verbundenen Chancen zu verschenken.

Dr. Thiele: Wir sind optimistisch, dass wir durch Vernetzung mit anderen Bundesgesellschaften wie der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) oder der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) Synergien heben können. Die Wismut GmbH ist mehr als nur eine Sanierungsgesellschaft – sie ist ein Kompetenzzentrum auch für die Zukunft.

DIALOG: Vielen Dank für dieses Gespräch!

Planänderung: Verwahrung Schacht 14b

Der 1949 geteufte Schacht 14b der Grube Schlema-Alberoda liegt im Deformationsgebiet Oberschlema an der südwest-

lichen Böschung der Hammerberghalde. Er hat eine Teufe von 420,2 m und ein Profil bis zur -270-m-Sohle im Lichten von 7,16 m mal 2,56 m. Bis 1956 diente er als Förderschacht.

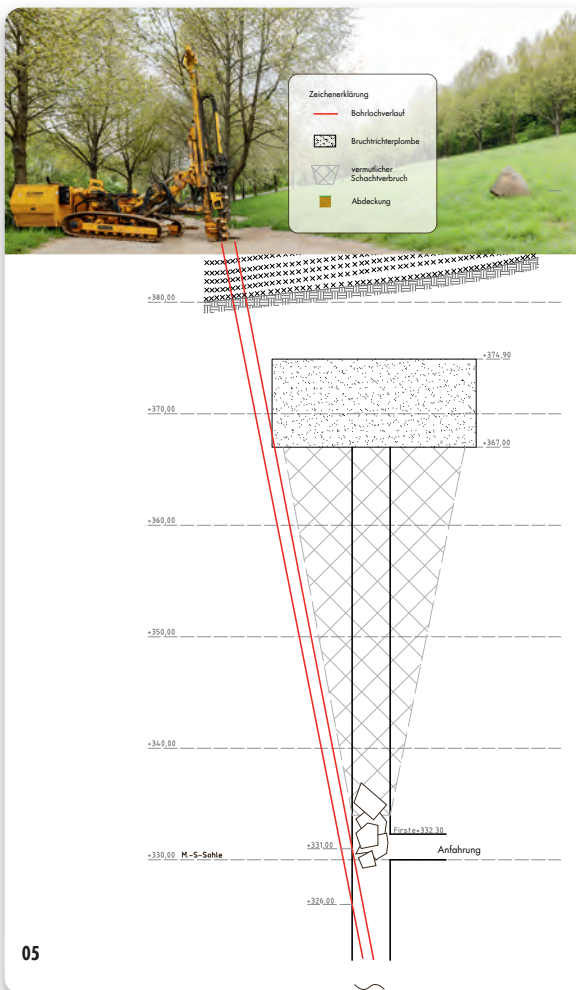
Während der Betriebszeit war der Schachtkopf abbaubedingten Senkungen von 1,5 m und einer Horizontalverschiebung von 1,0 m ausgesetzt. Durch die Fundamente des Fördergerüsts verliefen abbaubedingte Zerrungsrisse. Der Schacht wurde zusätzlich zu den Bodenbewegungen durch Gewinnungsarbeiten im Schachtsicherheitspfeiler in seiner Stabilität beeinflusst. Aufgrund der erheblichen Deformationen wurde der Schacht im Februar 1957 aufgegeben. Da er nicht mehr verfüllbar war, wurde er 1959 mit einer Betonplatte abgedeckt und eingezäunt. Schon im Jahr darauf kam es zum Verbruch des Schachts, wobei ein Bruchtrichter mit einer Ausdehnung von ca. 23 m Länge und 16 m Breite entstand. Die Teufe konnte damals aus sicherheitstechnischen Gründen nicht ermittelt werden. Der Trichter wurde daraufhin mit 7 600 m³ Haldenmaterial verfüllt.

In den darauffolgenden Jahren entstand durch Nachsacken der Füllmassen wieder ein Bruchtrichter, welcher 1971 mit weiteren 1 400 m³ Haldenmaterial aufgefüllt wurde. 1991 brachte man nach dem damaligen Stand der Technik eine sogenannte Bruchtrichterplombe aus 1 771 m³ Beton ein und überdeckte alles mit Haldenmasse.

Tagesbrüche in den 1990er Jahren über bzw. neben Schächten mit ähnlicher Verwahrung zeigten, dass diese Art der Verwahrung nicht dauerstandsicher ist. Ursache der Tagesbrüche waren Verbrüche der Widerlager der Plombenkörper.

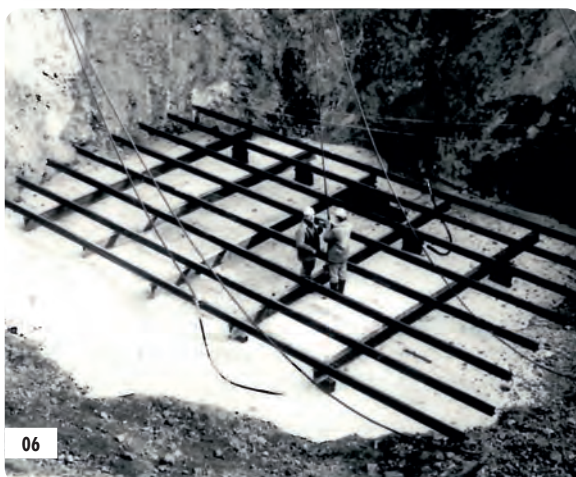
Da der Schacht 14b weiteren Deformationen ausgesetzt ist und sein wird, ist eine Nachverwahrung erforderlich. Ursprünglich war geplant, im Niveau der Markus-Semmler-Sohle eine Füllortplombe einzubringen. Dafür musste erst ein Zugang zum Schacht aufgeföhren werden. Am 23. März 2026 erfolgte der Durchschlag in die Schachtröhre. Doch entgegen der Annahme, Verfüllmassen anzutreffen, wurde ein mannshohes armiertes Betonelement vorgefunden. Aufgrund seiner Form handelt es sich offensichtlich um ein Fundament des Fördergerüsts. Beim Verbruch der Schachtröhre 1960 waren die Abdeckplatte, der betonierten Schachtkragen, die Fundamente des Fördergerüsts und evtl. weitere Bauwerksreste in den Schacht gestürzt und haben sich offensichtlich im Niveau der Markus-Semmler-Sohle verspiegelt. Unterhalb des Betonkörpers war die Schachtröhre teilweise leer.

Es ist davon auszugehen, dass die oberhalb vorhandenen Lockermassen teilweise oder sogar komplett von diesen verkeilten Betonelementen gehalten werden, da mit der seit September 2000 erfolgten Überwachung der Füllsäule unmittelbar unter der Bruch-



05

Grafik: Thomas Ackermann



06

Foto: Wismut GmbH

trichterplombe keine Setzungen festgestellt wurden.

Die ursprünglich geplante Durchörterung der Versatzsäule und die Herstellung einer Füllortplombe im Niveau der Markus-Semmler-Sohle ist aufgrund der vorgefundenen Verhältnisse nicht möglich. Stattdessen muss die Schachtröhre unterhalb der Markus-Semmler-Sohle auf weitere Hohlräume erkundet und diese gegebenenfalls mit Beton verfüllt werden. Zudem ist die Erkundung der Versatzsäule zwischen der tagesnahen Bruchtrichterplombe des Schachts und der Markus-Semmler-Sohle auf vorhandene Hohlräume und umliegende Auflockerungsbereiche notwendig.

Diese Maßnahmen müssen nun von über Tage aus durch Bohrungen realisiert werden. Nachdem die Abteilung Markscheidewesen Anfang April das bereits vorhandene Bohrprojekt auf die neuen Gegebenheiten bzw. Ziele angepasst hat und der Bohrplatz durch das Projekt Bergbausanierung vorbereitet wurde, konnten die Bohrarbeiten beginnen.

Seit Mai sind nun die Kollegen des Projekts Bohrung mit ihrem Bohrgerät vom Typ KR-806-4 an der südwestlichen Böschung der Hammerberghalde im Einsatz. Geplant sind 19 Bohrungen mit einer Teufe zwischen 42 m und 90 m. Dabei gilt es, durch Haldenmasse, die vorhandene Bruchtrichterplombe, die Auflockerungsbereiche rund um den

Schacht, Versatzmassen und die weiter unten anstehenden Gesteinsschichten zu bohren. Durch diesen ständigen Wechsel zwischen sehr lockeren und sehr festen Materialien muss über weite Abschnitte der Bohrung eine Verrohrung mitgeführt werden. Die Bohrarbeiten gestalten sich daher besonders aufwendig.

Die ersten Bohrungen ergaben, dass sich unter der Markus-Semmler-Sohle zwischen 330 m NN und 317 m NN kleinere Hohlräume und verspiegelte Betonelemente abwechseln. Bei 317 m NN wurde zudem ein größerer Hohlraum angetroffen, dessen bisher tiefster geloteter Punkt bei ca. 282 m NN liegt. Cornelius Martin und Dr. Olaf Wallner

05 Prinzipskizze des Verwehrprojekts

06 Grundplatte mit Bewehrung für die 1991 errichtete Bruchtrichterplombe am Schacht 14b

07 Überraschung: Verkeilte Betonelemente in der Schachtröhre verhindern ein Weiterkommen



Foto: Andy Tauber

Bergmannstag: Gedenken an Verunglückte



Foto: Thomas Ackermann

08 Gedenken am frisch sanierten Ehrenhain

09 Bergaufzug mit Oberbürgermeister in spe Marcus Hoffmann und Bürgermeister Jens Müller

10 In der Ausstellung der Lagerstätten-sammlung

11 Geschichte erlebbar gemacht in der Ausstellung „No Secret“ im Maschinenhaus des Schacht 371

Zum 29. Mal erinnerten am 4. Juli Bergleute und zahlreiche dem Bergbau Verbundene am Ehrenhain in Aue-Bad Schlema an die Verunglückten des Bergbaus, insbesondere an die Opfer des Grubenbrands von 1955.

Den Auftakt bildete traditionell ein Bergaufzug mehrerer Bergbrüderschaften mit ihren teils farbenprächtigen Habits. Der Bergmannschor Schneeberg und das Bergmannsblasorchester Aue-Bad Schlema begleiteten das Gedenken. In würdevoller Atmosphäre wurden die Namen der 33 Todesopfer von 1955 verlesen. Zu jedem Namen schlug ein Bergkamerad die Bergglocke an.

In seiner Rede erinnerte Vorstandsmitglied des Bergbautraditionsvereins und ehemaliger Leiter des Uranbergbaumuseums Hermann Meinel eindrucksvoll an die Schicksale auch der betroffenen Familien, die damals beim Grubenunglück Angehörige verloren hatten. Zum Abschluss

sangen die rund 100 Gäste gemeinsam den Steigermarsch. Viele Gäste nutzten danach die Gelegenheit, bei einem Bergbier miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung in Niederschlema stand auch im Zeichen von „30 Jahre Ehrenhain“. Erst kürzlich wurde dieser saniert.

Ein Begleitprogramm bot für Interessierte Einblicke in die Geschichte des Uranerzbergbaus und der heutigen Sanierung. So konnten das Besucherbergwerk am Schacht 15^{IIb} und der Stolln 35 befahren werden. Das Uranbergbaumuseum lud ebenfalls zum Besuch. Gut besucht war auch die Ausstellung der Lagerstätten-sammlung am Schacht 371 in Hartenstein. Gleich nebenan öffnete die Ausstellung „No Secret“ im Maschinenhaus erneut ihre Tore und machte ein Kapitel Industriegeschichte am authentischen Ort erlebbar. Der Komplex Schacht 371 ist Teil des UNESCO-Welterbes Erzgebirge/Krušnohoří.



Foto: Thomas Ackermann



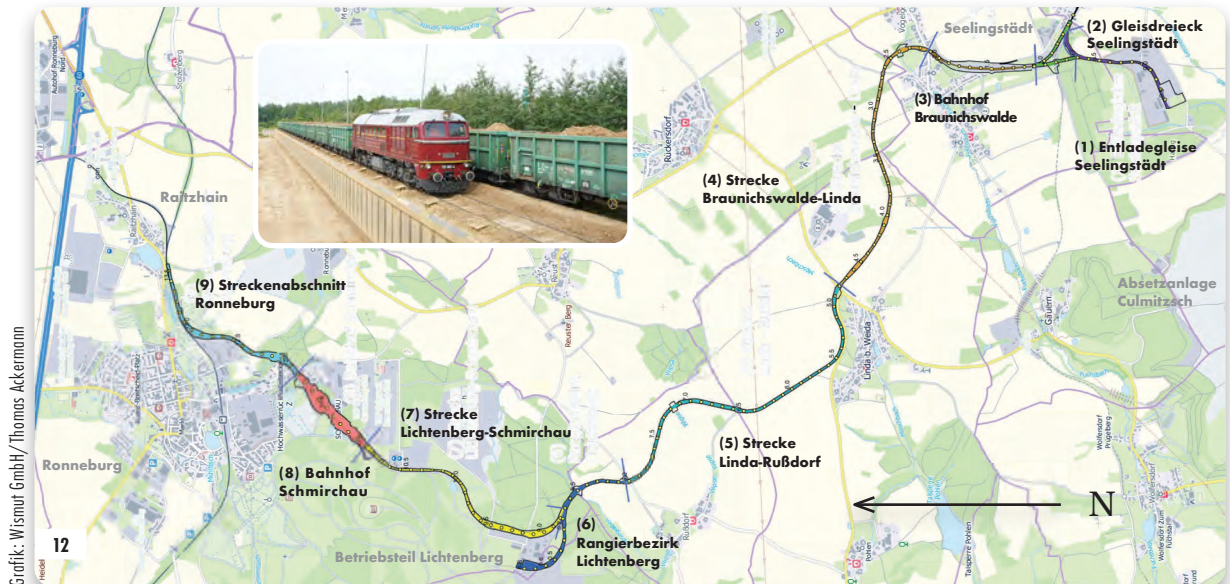
Foto: Thomas Ackermann



Foto: Thomas Ackermann

Die Anschlussbahn hat bald ausgedient – Planungen für den Rückbau

12 Die einzelnen Abschnitte für den Rückbau der Anschlussbahn (kleines Bild: Ein Zug an der Entladerampe Seelingstädt)



Die Bergbau- und Aufbereitungsbetriebe an den Thüringer Standorten der SDAG Wismut waren mit einer eigenen Anschlussbahn miteinander und mit dem Sandtagebau in Kayna verbunden. Einige Teilstrecken wurden bereits zurückgebaut und die Bahnstrecke von Raitzhain nach Kayna an die Starkenberger Baustoffwerke verkauft.

Für die Anlieferung von Erdstoffen zur Sanierung der Thüringer Standorte wird die 14 km lange verbliebene Bahnstrecke ab Raitzhain bis zum Entladebahnhof Seelingstädt noch bis Juni 2027 betrieben. Danach wird der Bahnbetrieb eingestellt. Als bergbauliche und bergbaulich kontaminierte Anlage unterliegt das Objekt Anschlussbahn dann den Sanierungspflichten der Wismut GmbH.

2020 begann die Abteilung Koordinierung/Dispatcher mit den ersten Vorbereitungen. Der konkrete Planungsprozess läuft seit 2022 in Zusammenarbeit mit der Abteilung Bergbausanierung/Geotechnik. Gemeinsam mit der Stabsabteilung Genehmigung/Qualitätsmanagement und der Abteilung Personal/Recht/Liegenschaften wurden die genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen geprüft. Insbesondere die eisenbahnrechtlichen Vorgaben waren Neuland.

Jetzt müssen die Planungen erarbeitet, in das Sanierungsprogramm integriert und die Geneh-

migungen erwirkt werden. Hierfür werden strukturiert die Voraussetzungen geschaffen, wie z. B.:

- Abstimmungen mit Behörden und Trägern öffentlicher Belange,
- Klärung von Grundstücksbetroffenheiten,
- Detailerkundungen und naturschutzfachliche Erhebungen,
- Konzepte und Technologieerprobung zur Verwertung anfallender Materialien.

Die Sanierung wird einen Abtrag von 430 000 m³ Material umfassen, wovon ca. 360 000 m³ kontaminiert sind. Der größte Anteil fällt auf die aus Haldenmaterial bestehenden Bahndämme.

Ziel ist die Verwendung möglichst großer Umfänge (310 000 m³) für die Konturierung der Absetzanlage Culmitzsch. Die Abfallentsorgungseinrichtung Lichtenberg steht an zweiter Stelle zur Verfügung sowie die Deponie Lichtenberg für mehrfach kontaminierte Materialien.

Die Hauptumfänge im Abtrag werden für 2028 bis 2032 erwartet. Das Grundstück soll dann mit 200 000 m³ Bodenmaterialauftrag als naturräumlicher Korridor zwischen Ronneburg und Seelingstädt auch infrastrukturell wiedernutzbar gemacht werden. Für die erste Einzelplanung zur Sanierung im Bereich des Bahnhofs Schmirchau wird gegenwärtig die Genehmigung erwartet.

Dr. Delf Baacke, Dr. Mandy Schipek

Tag der Superlative – Tag der offenen Tür am Standort Königstein



Foto: Thomas Ackermann

13 Informationen satt: an gut einem Dutzend Stationen gaben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Wissen weiter

14 Die Geschäftsführung, Dr. Božena Thiele und Dr. Michael Paul, dankte zur Eröffnung den Beschäftigten für die gute Vorbereitung

Der erste am Standort Königstein und bisher heißeste Tag der offenen Tür der Wismut GmbH wird in Erinnerung bleiben.

Sonnabendmorgen liefen noch die letzten Aufbauarbeiten auf dem Festgelände am Standort Königstein. Technik aufbauen, Stände dekorieren, Infomaterial auslegen, letzte Absprachen treffen – und das alles bei vielversprechenden hohen Temperaturen und dem Wissen, dass im Laufe des Tags Hitzerekorde fallen werden. 9 Uhr kurze Unterbrechung und Sammeln für ein Gruppenfoto, bis alle wieder an die Einsatzorte zurückgingen, um die Vorbereitungen abzuschließen. Da waren noch Schilder anzubringen, Getränke zu verteilen, Wasseranschlüsse für die eigens wegen der hohen Temperaturen angeschafften Wassernebel-duschen zu verlegen. Noch eine Stunde bis zur Eröffnung.

Die ersten Gäste trieb die Neugier schon vor dem offiziellen Start auf das Festgelände. Viele

wollten wohl die „kühleren“ Stunden vor der großen Hitze nutzen. Während 10 Uhr die Geschäftsführung, Dr. Božena Thiele und Dr. Michael Paul, den ersten Tag der offenen Tür am Standort eröffneten, den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die hervorragende Vorbereitung dankten und den Gästen interessante Einblicke in die Arbeiten vor Ort wünschten, waren schon einige Gäste an den verschiedenen Stationen unterwegs. Bis zum Mittag füllte sich der Parkplatz zusehends. Rund 700 Besucherinnen und Besucher und Betriebsangehörige, viele mit Familie, Kind und

Kegel, informierten sich bis zum Veranstaltungsende 16 Uhr. Angesichts der Hitze ein gutes Ergebnis. Die getroffenen Hitzeschutzmaßnahmen hatten sich bewährt, die Sanitäter vor Ort mussten nicht zum Einsatz ausrücken.

An 15 Stationen erklärten die Beschäftigten die Sanierungsaufgaben der Wismut GmbH, speziell am Standort Königstein mit seinem ehemaligen Laugungsbergwerk. Sie gaben Auskunft zu Themen wie Strahlenschutz, Sanierung unter Tage, Bohrung, Flutung und dem Umgang mit kontaminierten Stoffen. Im Labor und den Werkstätten zeigten die Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeitsplätze und die Grubenwehr demonstrierte ihre Ausrüstung. Beliebt waren ebenso Führungen durch die alte Aufbereitungsanlage für Flutungswasser.

Alles in allem war der erste Tag der offenen Tür am Standort Königstein dank des Einsatzes aller Beschäftigten ein voller Erfolg.

Thomas Ackermann



Foto: Thomas Ackermann

15 Infostand mit Festungsblick an der Abfallentsorgungseinrichtung

16 Fragen zum Thema Flutung der Grube wurden beantwortet

17 Führung durch die alte Uranabtrennung



15



16



17



18

18 Ausstellung von Bohrtechnik und mehr

19 Führung durch das Labor

20 Auch die Werkstätten waren gut besucht



19



20



21 Am bisher heißesten Wochenende des Jahres hatte die Wismut GmbH am 27. Juni 2026 Interessierte zum ersten Mal an den Standort Königstein zu einem Tag der offenen Tür geladen (Foto: Thomas Ackermann)



Neue Perspektiven!

Nach zwei Jahrzehnten Planung und Sanierung ist der Rabenberg wieder sicher

22 Freilegen des Zugangs zum Gang 77 im Teilbereich Fallortan der vorher sanierten Halde Haberlandmühle, 2024

23 Große offene Abbaue im Gang 77 im Teilbereich Steigort, 2023

Grubenbauverwahrung Rabenberg

Mit der im Juni 2026 durchgeführten Abnahme der Grubenbauverwahrung im Verwahrabschnitt 3 Rabenberg südwestlich von Breitenbrunn endete nicht nur eine weitere komplexe Verwahrungsmaßnahme. Nach fünf Jahren Bauzeit und Gesamtkosten von ca. 5,2 Mio. Euro für diesen letzten Abschnitt wurde damit die Sanierung des Altstandorts „Lagerstätte Seifenbach“ nach über zwei Jahrzehnten abgeschlossen.

Historie

Beeinflusst durch alte Grubenbaue, insbesondere des Friedrich-August-Stolln im Seifenbachtal, begannen 1947 umfangreiche Erkundungs- und Revisionsarbeiten durch das Objekt 01. Bereits 1948 wurden der Schacht 87 sowie die Stolln 146 und 164 zur Erschließung der Lagerstätte geteuft bzw. aufgefahren. Bis 1951 wurden weitere Neuauffahrungen vorangetrieben und der Uranabbau begann zügig. Es entstanden mehrere Schachtverwaltungen mit 4 Tagesschächten, 12 Stolln, 19 Tiefschürfen sowie mehreren Blindschächten und Gesenken auf 13 Haupt- bzw. Teilsohlen. Die Betriebszeit endete dennoch bereits 1955 mit einer Gewinnung von 230 t Uran.

Im Verhältnis zur geringen Uranausbeute hatte der kurze, aber intensive Bergbau erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt in Form von zahlreichen Tagesbrüchen. Diese fanden jedoch erst mit dem Entstehen des Verwaltungsabkommens zur



Foto: Dirk Nitzold

Sanierung der sächsischen Wismut-Altstandorte (VA) ab dem Jahr 2003 größere Beachtung.

Prioritäre Objekte

Mehrere bergschadenkundliche sowie strahlenschutzrelevante Objekte der Lagerstätte Seifenbach haben das Entstehen des VA maßgeblich geprägt. Ab 2003 wurden hier beispielsweise der Schacht 204 sowie dessen Umfeld in unmittelbarer Umgebung des Sportparks Rabenberg verwahrt. Parallel dazu wurde die Sanierung der „Halde Haberlandmühle“ am Seifenbachweg begonnen.

Nach diesen ersten dringend notwendigen Sanierungs- und Verwahrungsmaßnahmen wurde die gesamte Lagerstätte 2007 mit einem Konzept neu bewertet und komplexe Verwahrbereiche definiert. Aus Budgetgründen konnten aber erst mit der Aussicht auf die erste Verlängerung des VA ab 2011 weitere Maßnahmen durchgeführt werden.

Verwahrabschnitt 3

Für die noch verbliebenen Schadstellen und tagesnahen Grubenbaue wurden die Planung ab 2019 und die Ausführung ab 2021 im Verwahrabschnitt 3 zusammengefasst.

Verliefen die Arbeiten anfangs nach Plan, zeigten sich spätestens bei der bergmännischen Erschließung des Gangs 77 große Überraschungen. Wegen der komplizierten Geländesituation mit Haldenschüttungen am Steilhang konnten die tagesnahen Hohlräume nur mittels Aufwältigung im Niveau der Str. 77-3-2 von zwei Seiten



Foto: Thomas Ackermann

24 Die Gebirgsbeschaffenheit erzwang das Setzen von knapp 200 Türstöcken aus Stahl

25 Vom Aussichtspunkt am ehemaligen Schacht 243 hat man bei gutem Wetter einen weiten Blick nach Johanngeorgenstadt mit seinen vielen Altstandortobjekten (Koordinaten siehe QR-Code)



26 Seigerriss vom Gang 77 – längst nicht alle Abbaue waren dokumentiert



Foto: Thomas Ackermann

(„Steig- und Fallort“) im Gegenortbetrieb unterfahren und für die spätere Verfüllung über Bohrungen vorbereitet werden. Große Bereiche nicht risslich dokumentierter tagesnaher Hohlräume mit erheblichen Dimensionen führten zu bedeutendem Mengen- und Kostenaufwuchs und damit verbundener Bauzeitverlängerung.

Aufgrund der Kombination überwiegend leerstehender Abbaue und extrem nachbruchgefährdetem Gebirge ergaben sich Abbaumächtigkeiten von zum Teil mehr als 10 m Breite. Der dafür erforderliche bergmännische Aufwand für die Sicherungsarbeiten spiegelt sich wider in eindrucksvollen Zahlen wie z. B.: Aufwältigung des Gangs 77 ca. 1400 m³, Setzen von 185 Stahltürstöcken sowie 800 t Schotter und 4600 m³ Beton zur Hohlraumverfüllung.



Foto: Thomas Ackermann

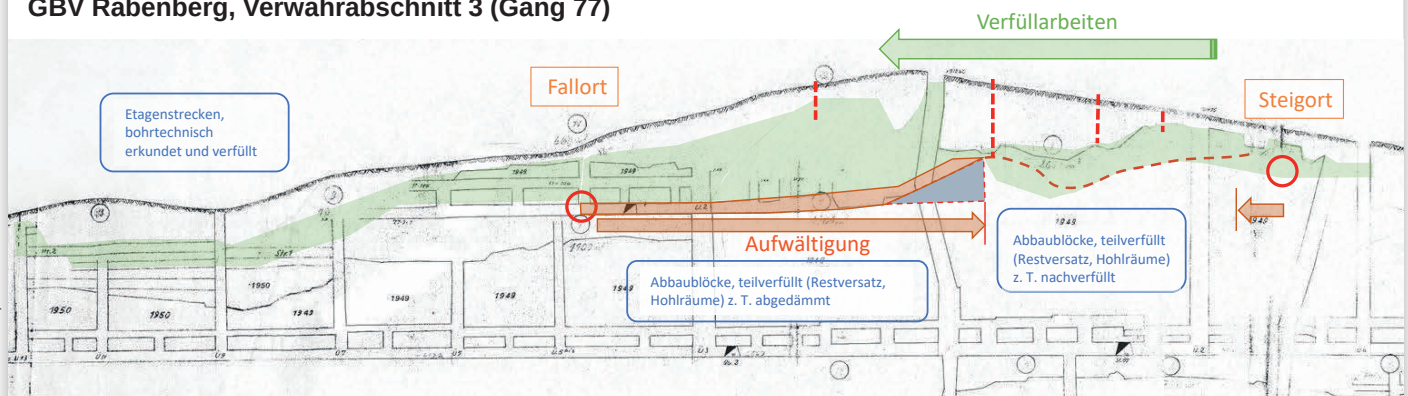
Sport und Geschichte

Nach den Verwahrungsarbeiten ist das Areal für den Eigentümer Sachsenforst wieder gefahrlos zu bewirtschaften. Darüber hinaus ist die umfangreiche sportliche und touristische Nutzung des Rabenberges sichergestellt, hier ist insbesondere das Trailcenter Sportpark Rabenberg zu nennen.

Um den Rückblick in die kurze, aber intensive Phase des Uranerzbergbaus zu ermöglichen, wurden am ehemaligen Schacht 243 ein Aussichtspunkt, Relikte einer denkmalgeschützte Kompressorenstation sowie das Schauobjekt „Tagesbruch Gang 80/Schurf 7“ für Besucher erhalten. Schautafeln informieren zum Wismut-Altbergbau. Interessenten wird der Besuch, ausgehend vom Sportpark, empfohlen.

Dirk Nötzold

GBV Rabenberg, Verwahrabschnitt 3 (Gang 77)



Messvergleich international

27 Drei Messfelder stehen auf den Reuster Flächen bereit (Symbolfoto)

28 Fototermin in Chemnitz: vorn: Ulf Barnekow, Dr. Michael Paul (alle Wismut GmbH), Marcela Pantoja Camus, Romela Marín, Carolina Pinilla Nuñez (alle CODELCO) und Dr. Mandy Schipek, hinten: Dr. Frank Winde, Andrea Kassahun und Marcel Roscher (alle Wismut GmbH)



Bei der 33. Auflage des Messvergleichs für Ortsdosisleistungsmessgeräte verzeichnete die Wismut GmbH erneut einen Besucherrekord.

Insgesamt 48 Institutionen und Firmen aus 7 Ländern folgten am 16. und 17. Juni 2026 der Einladung des Bundesamtes für Strahlenschutz auf die „Reuster Flächen“. Damit war der Messvergleich so international wie nie.

Die Flächen auf der ehemaligen Betriebsfläche Reust bieten den Fachleuten die Gelegenheit, ihre Messgeräte abzugleichen. Dafür stehen Areale mit definierten kontaminierten Materialien aus der Sanierung zur Verfügung.

Fortsetzung der strategischen Partnerschaft zwischen Wismut GmbH und CODELCO



Im Mai 2026 setzte die Wismut GmbH den fachlichen Austausch mit dem chilenischen Bergbauunternehmen CODELCO fort. Im Mittelpunkt eines Besuchs chilenischer Fachleute standen Themen der Nachbergbausanierung, des Wassermanagements aktiver wie abgeworfener Bergbauanlagen sowie nachhaltige Umwelttechnologien.

Geschäftsführer Dr. Michael Paul und Fachleute des Bereichs Ingenieurwesen/Strahlenschutz der Wismut GmbH begrüßten die CODELCO-Delegation aus Chile zum Auftakt am Standort Chemnitz und führten erste Gespräche.

Auf dem Programm standen weitere Fachgespräche sowie Besichtigungen der Standorte Ronneburg, Seelingstädt, Helmsdorf und Aue. Im Fokus standen auch hier Themen der bergbaulichen Umwelttechnologien, darunter Wasserbehandlung und Wassermanagement, der Umgang mit bergbaulichen Abfallströmen, Monitoring sowie nachhaltige Abdecktechnologien in Verbindung mit Rekultivierungsmaßnahmen.

Der Besuch fand im Rahmen der strategischen Partnerschaft zwischen der Wismut GmbH und dem chilenischen Bergbauunternehmen statt. Die Partnerschaft zwischen beiden Unternehmen wurde im Juni 2024 unterzeichnet und zielt auf einen kontinuierlichen internationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu nachhaltigen Praktiken im Rohstoffsektor. Der aktuelle Besuch knüpft an die bisherigen Gespräche und Standortbefahrungen in Chile und Deutschland an und vertieft die Zusammenarbeit in zentralen Themen der Bergbaufolgenbewältigung.

Als privatrechtlich organisiertes Staatsunternehmen zählt CODELCO zu den größten Kupferproduzenten weltweit.

„Wasser Marsch!“ – Neue Sickerwasserleitung am Schacht 371



Foto: Thomas Ackermann

29

29 Entlang des Fußes der Halde 371/I verläuft die neue Abförderleitung für Sickerwässer

Mit der Inbetriebnahme der neuen Leitung hat die Wismut GmbH am Standort Aue einen weiteren Meilenstein bei der Sanierung der Betriebsfläche Schacht 371 Nord erreicht.

Nach einer Bauphase von fast drei Jahren für das Leitungssystem und einer herausfordernden Schrägbohrung in die Schachtröhre werden die Sickerwässer der Halde 371/I energiefrei in den Schacht 371 und so in die Grube Schlema-Alberoda verstäurzt. Damit entfällt der bisherige Transport der Wässer zur Wasserbehandlungsanlage (WBA).

Über die neue Rohrleitung werden bis zu 50 m³/h gefasste Sickerwässer der Halde 371/I über die Betriebsfläche Nord in den Schacht 371 abgeleitet. Die Mengenermittlung erfolgt mittels induktiver Durchflussmengenmessung. Für das Projekt wurden über 250 m Rohrleitungen verlegt und sechs Kunststoffschächte verbaut. Mit der Inbetriebnahme der Leitung Anfang Mai erfolgte die Abschaltung der Pumpen, die das Sickerwasser bisher zur WBA Schlema-Alberoda förderten.

30 Am östlichen Ende des Trenndamms zwischen den Becken A (links) und B wird ein Einschnitt für das Gerinne 18 gebaut

15 Meter in die Tiefe für Wasserableitung

Im Becken A der industriellen Absetzanlage (IAA) Culmitzsch lagern Beschäftigte des Projekts IAA am Trenndamm Tailings und Erdstoffe um.

Ziel ist die Herstellung der Trenndammeinschnitte für die Gerinne 18 und 10. Künftig sollen so die Oberflächenwässer aus dem Becken A sicher nach Norden über das bereits fertiggestellte

Hochwasserrückhaltebecken (HRB 4) in den Fuchsbach abgeleitet werden.

Das erste Großprojekt, der Trenndammeinschnitt Gerinne 18, wird in zwei Phasen umgesetzt: Seit März 2025 wurden rund 165 000 m³ Haldenmaterial abgetragen, um den nördlichen Trenndamm-bereich zu konturieren und dabei einen temporären Hochwasserschutzdamm herauszuformen. In der Bauphase 2 steht der Abtrag des südlichen Bereichs und des Trenndamms selbst im Fokus. Bis Ende März 2026 wurden bereits ca. 154 000 m³ Tailings und Mischmaterial bewegt.

Die Tailings werden tiefer ausgehoben, als es für die Endkontur notwendig ist, um wieder eine schützende Deckschicht aus Haldenmaterial von mindestens 2,5 Metern aufbauen zu können. Dabei wurden Aushubtiefen von bis zu 15 m erreicht. Tailings und Mischmaterial werden in Bereiche für höher kontaminiertes Material eingebaut. Aktuell laufen neben den Erdarbeiten der Bau einer Dumpertrasse sowie die Installation von Durchlassrohren am Tiefpunkt des Gerinnes.



Foto: Thomas Ackermann

30

Betriebsratsarbeit lebt vom Team

Gute Betriebsratsarbeit entsteht im Team. Viele Themen, die unseren Arbeitsalltag betreffen, werden in Ausschüssen des Betriebsrats (BR) vorbereitet. Hier geht es u. a. um sichere Arbeitsplätze, faire personelle Entscheidungen, moderne IT-Systeme oder wirtschaftliche Entwicklungen im Unternehmen.

**Arbeit in den Ausschüssen des Betriebsrats:
immer mit dem Ziel, gute Lösungen
für die Beschäftigten zu erreichen**

Jeder dieser Ausschüsse unterstützt den BR, indem er spezialisierte Themen vorbereitet, bewertet und dem BR Entscheidungen fachlich fundiert empfiehlt. Der BR bleibt aber immer das entscheidende Gremium – die Ausschüsse arbeiten ihm zu.

Ausschuss für Arbeitssicherheit

Wichtige Klarstellung:

Der gesetzliche Arbeitsschutzausschuss nach Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) ist kein BR-Ausschuss. Der BR entsendet aber Vertreter.

Vertreter: Jens Weißbach

Arbeitsschutzausschuss StO

BR-interne Aufgaben:

- Begleitung von Gefährdungsbeurteilungen
- nimmt an ASA-Sitzungen und Arbeitsplatzbefahrungen teil
- Analyse des Unfallgeschehens
- Zusammenarbeit mit den Fachkräften für Arbeitssicherheit und dem Betriebsarzt

Mitglieder: Nick Naundorf (BSR)
Tony Schreier (BSA)
Susan Rietschel (BSK)
Melanie Risopp (C)

Die Kolleginnen und Kollegen in den acht Ausschüssen bringen ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre klare Haltung ein. Sie prüfen, hinterfragen kritisch und begleiten Veränderungen – immer mit dem Ziel, gute Lösungen für die Beschäftigten zu erreichen.

Welche Ausschüsse es gibt, welche Aufgaben sie übernehmen und wer dort für euch aktiv ist, stellen wir auf dieser Doppelseite vor.

Betriebsausschuss

Pflicht in Betrieben mit mehr als neun BR-Mitgliedern. Der Betriebsausschuss ist das organisatorische Zentrum des BR.

- Führung der laufenden Geschäfte des BR
- Vorbereitung von BR-Sitzungen
- Umsetzung von Beschlüssen
- Koordination der BR-Arbeit

Mitglieder: Jens Weißbach
Dr. Katrin Altmann
Stefan Wötzel
Thomas Källner
Susan Rietschel

Personal- und Sozialausschuss

Ist eines der wichtigsten Gremien im BR.

- Vorbereitung personeller Einzelmaßnahmen (Einstellung, Versetzung, Kündigung)
- Arbeitszeitmodelle, Teilzeit, Elternzeit
- Soziale Angelegenheiten und Konfliktfälle
- Personalentwicklung und Weiterbildung

Mitglieder: Jens Weißbach
Dr. Katrin Altmann
Stefan Wötzel
Susan Rietschel
Thomas Källner

IT-Ausschuss

- Prüfung neuer IT-Systeme
- Bewertung von: Datenschutz und Leistungs- und Verhaltenskontrolle
- bewertet technische Änderungen nach § 87 Abs. 1 Nr. 6 BetrVG
- Vorbereitung von Betriebsvereinbarungen
- begleitet Einführung von Software, KI-Systemen, Tools

Mitglieder: Michael Daenecke
Thomas Källner
Marc Strobelt

Zentraler Ausschuss Umweltschutz

- Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen
- Energie, Emissionen, Abfall
- Der Gewässerschutzbeauftragte sowie die Beauftragten für Gefahrstoffe, Gefahrgut und Strahlenschutz legen Rechenschaft über das vergangene Jahr ab.
- Über Änderungen gesetzlicher Regelungen wird informiert.

Bedeutung für den BR:
nur indirekt relevant
(z. B. Gesundheit, Arbeitsbedingungen)

Mitglied: Annett Däumler

Schadenskommission

- Bewertung von Schadensfällen
- Klärung von Haftungsfragen

Rolle des BR:

- Schutz der Beschäftigten
- Vermeidung ungerechtfertigter Haftung

Mitglieder: Jens Weißbach
Thomas Källner
Susan Rietschel
Dr. Katrin Altmann

Bewertungsausschuss Betriebliches Vorschlagswesen BVW

auf der Basis der Betriebsvereinbarung Nr. 1/2018 über das Betriebliche Vorschlagswesen der Wismut GmbH (z. Z. ausgesetzt)

- Bewertung von Mitarbeiterideen
- Festlegung von Prämien
- Begleitung der Umsetzung

Rolle des BR:

- Mitbestimmung bei Prämienregelungen (§ 87 BetrVG)
- Sicherstellung fairer Bewertung

Mitglieder: Dr. Katrin Altmann
Thomas Källner
Norma Eberlein
Marc Strobelt

Wirtschaftsausschuss

Pflicht in Unternehmen mit i. d. R. mehr als 100 Arbeitnehmern (§ 106 BetrVG)

- Beratung wirtschaftlicher Angelegenheiten mit dem Arbeitgeber
- Analyse von:
 - wirtschaftlicher Lage
 - Investitionen
 - Personalplanung
- Information und Beratung des BR

Wichtiger Hinweis:

- Kein Ausschuss des BR, sondern ein eigenständiges Gremium
- Es besteht eine Informationspflicht des Arbeitgebers gegenüber dem Wirtschaftsausschuss in wirtschaftlichen Angelegenheiten.
- Mitglieder werden vom BR bestellt.

Mitglieder: Jens Weißbach
Dr. Katrin Altmann
Stefan Wötzel
Thomas Källner
Susan Rietschel

Neuer Blick am Schacht 371



Foto: Thomas Ackermann

31 Aussichtsplattform am Schacht 371

32 Im Rahmen der Veranstaltung wurde die Aussichtsplattform mit einem symbolischen Banddurchschnitt offiziell eröffnet. Daran schloss sich eine gemeinsame Begehung an.

Am 6. Mai 2026 wurde die neue Aussichtsplattform in Hartenstein offiziell eröffnet. Sie macht die historische Bedeutung des Ortes, den landschaftlichen Wandel und die heutige Entwicklung des Standortes noch anschaulicher erlebbar.

Zur Eröffnung begrüßte die Wismut Stiftung gGmbH gemeinsam mit der Wismut GmbH Gäste aus Politik, Institutionen und Medien. Grußworte sprachen Staatsministerin Barbara Klepsch vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus, Dr. Michael Paul, Geschäftsführer Technisches Ressort der Wismut GmbH, sowie Dr. Julia

Dünkel, Geschäftsführerin der Wismut Stiftung gGmbH. Sie hoben die besondere Bedeutung von Schacht 371 als künftigem Präsentationsort für das Wismut-Erbe hervor, als Ort, an dem Geschichte, Transformation und Erinnerung zusammengeführt werden.

Die Plattform ist 71 Meter lang und 1,80 Meter breit. Zwei Aussichten eröffnen unterschiedliche Perspektiven: Die eine entlang der ehemaligen Skip-Trasse auf die Halde richtet den Blick direkt auf das historische Fördergerüst, die andere bietet einen weiten Panoramablick über die Haldenlandschaft von Hartenstein über Bad Schlema

bis nach Schneeberg. Damit wird der Standort nicht nur aus der Nähe erfahrbar, sondern zugleich in seinen größeren landschaftlichen und historischen Zusammenhang des UNESCO-Welterbes eingeordnet.

Die Aussichtsplattform ist öffentlich zugänglich. Für Besucherinnen und Besucher stehen markierte Parkplätze an der Zufahrt Dürre Henne zur Verfügung. Die Anfahrt erfolgt am besten über die S255, der Beschilderung „Schacht 371“ folgend. Alternativ kann vom Besucherparkplatz Schacht371 (Talstraße 7) von unten zu Fuß die Betriebsstraße auf die Halde genutzt werden.

Am Schacht 371 entwickelt die Wismut Stiftung einen Präsentationsort, an dem das Wismut-Erbe künftig vermittelt und in einen größeren historischen Zusammenhang eingeordnet werden soll. Die neue Aussichtsplattform ist neben der Pop-up-Ausstellung „No Secret“ (seit 2025) ein weiterer Schritt auf diesem Weg.

Tommy Lindner, Wismut Stiftung



Foto: Thomas Ackermann

Öffnungszeiten „No Secret“ 2026

„No Secret“ am Schacht 371 ist 2026 wieder geöffnet: am 6. und 7. Juni, 4. und 5. Juli, 12. und 13. September sowie 26. und 27. September, jeweils von 11 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist an diesen Öffnungstagen frei. Zusätzlich ist die Ausstellung „Faszination Zollverein“ im Außengelände zu sehen.

Dank der Unterstützung durch unsere Ehrenamtspersonen können ab sofort Gruppenführungen und Sondertermine vereinbart werden. Weitere Informationen sowie das Anfrageformular gibt es unter: wismut-stiftung.de/no-secret



33 Holger Wirth
(Bundeswirtschafts-
ministerium),
Geschäftsführer
Dr. Michael Paul
(Wismut GmbH),
Dirk Burghardt
(Sächsisches
Staatsministerium
für Wissenschaft,
Kultur und
Tourismus),
Geschäftsführerin
Dr. Julia Dünkel
(Wismut Stiftung),
Fotograf Thomas
Stachelhaus und
Vorstandsvorsitzender
Christoph Tesche
(Stiftung Zollverein)
am Tag der Aus-
stellungseröffnung



Foto: Thomas Ackermann

Welterbe zu Gast bei Welterbe

Anlässlich des Jubiläums „25 Jahre UNESCO-Welterbe Zollverein“ ist die Stiftung Zollverein mit einer Ausstellung bei der Wismut Stiftung gGmbH auf dem Gelände der Wismut GmbH am Schacht 371 zu Gast. Seit dem 11. Mai 2026 zeigt die Wismut Stiftung hier die Ausstellung „Faszination Zollverein“. Zu sehen sind 25 Fotografien von Thomas Stachelhaus, die den Wandel der einstigen Zeche und Kokerei Zollverein in Essen zu einem international bekannten Kultur- und Welterbeort eindrucksvoll dokumentieren.

Der Ausstellungsort ist bewusst gewählt: Der Schacht 371 ist Bestandteil des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří und einer der wenigen erhaltenen originalen Schauplätze des einst weltgrößten Uranerz-Bergbauunternehmens Wismut. Damit begegnen sich in Hartenstein zwei unterschiedliche Welterbestätten, verbunden durch die gemein-

same Aufgabe, industrielles Erbe zu bewahren, zu vermitteln und für kommende Generationen weiterzuentwickeln.

Zollverein steht seit 25 Jahren auf der UNESCO-Welterbeliste. Aus dem früheren Steinkohlbergwerk und der Kokerei ist ein lebendiger Ort für Kultur, Bildung, Tourismus und Wirtschaft geworden. Die Fotografien der Ausstellung zeigen diesen Wandel: erhaltene Industriearchitekturen, neue Nutzungen, kulturelle Angebote und eine starke öffentliche Wahrnehmung. Sie machen deutlich, dass Welterbe nicht Stillstand bedeutet, sondern immer auch Gestaltung, Öffnung und Zukunftsarbeit.

Mit „Faszination Zollverein“ erweitert die Wismut Stiftung den Zugang zum Schacht 371 um eine überregionale Perspektive. Die Ausstellung zeigt, wie Industriekultur über Jahrzehnte hinweg weitergedacht und

kulturell geöffnet werden kann. Zugleich lädt sie dazu ein, über die Zukunft des Wismut-Erbes nachzudenken: Wie lassen sich authentische Orte bewahren, ohne sie museal erstarren zu lassen? Wie können komplexe und auch ambivalente Geschichten vermittelt werden? Und wie entsteht aus einem ehemaligen Industriestandort ein lebendiger Geschichtsort?

Die Zusammenarbeit der beiden Stiftungen ist dabei mehr als ein symbolischer Austausch. Dr. Julia Dünkel, Geschäftsführerin der Wismut Stiftung, betont: „Trotz der fast 500 Kilometer Distanz und trotz ganz eigener historischer Voraussetzungen verbindet beide Stiftungen ein gemeinsames Anliegen: Welterbe für kommende Generationen sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln. Der Austausch mit Zollverein ist für uns fachlich und konzeptionell von großem Wert.“

Tommy Lindner, Wismut Stiftung

Traditionsverein bei Tag der offenen Tür am Wismut-Standort Königstein

34 Der Stand des Bergbautraditionsvereins auf dem Festplatz am Standort Königstein mit der Leiterin der Regionalgruppe Sabine Schulze

Am 27. Juni 2026 führte der Wismut-Betrieb in Königstein seinen ersten Tag der offenen Tür durch. Von Anfang an wurde unsere Regionalgruppe Königstein mit einbezogen. Wir bekamen die Möglichkeit, uns mit einem Info- und Verkaufsstand und auch mit einer kleinen Ausstellung zu präsentieren. Gleichzeitig sollte hier auch ein Teil unserer Vereinsarbeit dargestellt werden.

Zusammen mit einer Abordnung der Paradegruppe des BTV nahmen wir an der Eröffnung teil. Untermalt wurde das ganze vom Jugendblasorchester Bernsdorf e. V., das auch bis in den Nachmittag spielte.

Im Anschluss an die Eröffnung hatten die Besucher viele Mög-

aktiv und die Grubenwehr der Wismut live zu erleben. In der Kantine konnte man Vorträgen zur Geschichte und Zukunft des Wismut-Standes Königstein folgen sowie das Labor ansehen. Für unsere Jüngsten gab es natürlich auch ein Kinderprogramm.

Unter dem Motto Traditionen aufarbeiten, erleben und weitergeben, war auch unsere Regionalgruppe Königstein des Bergbautraditionsvereins Wismut mit einem Stand vertreten. Wir präsentierten ein Stück Geschichte des Uranbergbaus und zeigten, wie wir das bergmännische Erbe der Region bewahren. Wir leben für den Bergbau und wollen seine Traditionen an die nächste Generation weitergeben, wie z. B. durch

dem Stand mit dem Gruben-Fahrrad, Sanierung unter Tage, dem Stand des Feldbahnmuseums Herrenleithe, wir und noch einige andere. Natürlich fehlte auch ein Imbissstand nicht.

Es war rund herum eine sehr gelungene Veranstaltung mit einem interessanten und abwechslungsreichen Programm. Es war für jeden etwas dabei.

Aufgrund der bereits im Vorfeld angekündigten sehr hohen Temperaturen kamen weniger Besucher als erhofft. Gegen die Hitze hatte man eine sehr bemerkenswerte Idee. Mit dem Einsatz von speziellen Sprinklern konnten sich die Besucher durch den sehr feinen Niesel erfrischen lassen. Das wurde von den Besuchern sehr freudig angenommen.

Auch wenn es aufgrund der hohen Temperaturen anstrengend war, so möchten wir als Regionalgruppe abschließend feststellen, dass unser Stand mit seiner kleinen Ausstellung sehr guten Anklang fand. Wir konnten Wissen weitergeben und Erfahrungen austauschen. Einige haben uns auf eine Mitgliedschaft im BTV angesprochen. Sie wollen sich bei uns melden.

An die Wismut GmbH mit ihrem Standort Königstein geht von uns aus ein großes Dankeschön für die super Organisation und Durchführung der Veranstaltung. Glückauf!
Sabine Schulze, Bergbautraditionsverein



Foto: BTV

lichkeiten, sich zu informieren: per Shuttlebus zur Abfallentsorgungseinrichtung Halde Schüsselsgrund, mit einer Führung die Aufbereitungsanlage für Flutungswasser zu erkunden, Bohrmaschinen und Bohrtechnik, Monitoring, Strahlenschutz, Markscheidewesen, Handwerk

jährlich durchgeführte Projekt-tage mit den jeweiligen 10. Klassen der Oberschule Königstein.

Nicht zu vergessen sind die vielen Informationsstände der Wismut, wie z. B. den Ständen Zentraler Infostand, Vermessung, Beruf und Familie, Grubenwehr,

Fundstück aus dem Unternehmensarchiv

35 Rohbau des Komplexes Duschkombinat/Kauen- und Verwaltungsgebäude in Leupoldishain, aus dem Archiv der ehemaligen Generaldirektion der SDAG Wismut, 1966



Foto: Wismut GmbH

Wismut vor 20 Jahren

Blick 20 Jahre zurück in die Sanierungstätigkeit der Wismut GmbH.
Ausgewählte Schlagzeilen des DIALOG 49 vom Juni 2006

Wir haben Berge versetzt

Das Editorial befasst sich mit der bis dahin 15-jährigen Geschichte der Wismut GmbH. Stellvertretend wird Günter Ackermann (Leiter Haldenabtrag/Flächensanierung) zitiert: „Wir haben die Berge versetzt. In 15 Jahren sind wir den Weg vom Tagebaurestloch zur Bundesgartenschau gegangen. Der letzte Berg, die Paitzdorfer Spitzkegelhalden, wird bis Jahresende verschwunden sein. Auf diese Leistungen der Wismut GmbH können wir stolz sein.“



Vier Jahre WISUTEC

Geschäftsführer Dr. Christian Kunze bilanziert die Erfolge auf den Gebieten Engineering Wasserbehandlung und Bergbausanierung/Internationale Projekte sowie des Datenmanagementsystems ALWIS. **Untersuchungen zu Auswirkungen der Grube auf die Radonsituation in Bad Schlema**

Im Rahmen einer Ventilatorabschaltung am Schacht 382 erfolgten umfangreiche unter- und übertägige Messungen.

Einweihung mit Erlebnisfaktor – unser Familientag 2026 steht vor der Tür

36 Der Anbau im Betriebsteil Lichtenberg in Sichtweite zur Schmirchauer Höhe

37 Das erste Wismut-Dartturnier wird am Familientag seinen Abschluss finden



Foto: Thomas Ackermann

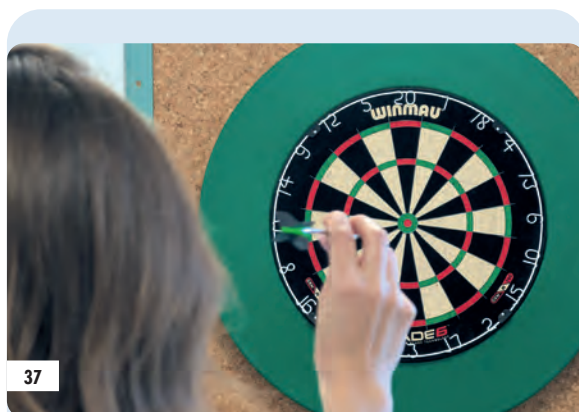
Es ist bald geschafft: Der Büroanbau im Betriebsteil Lichtenberg steht kurz vor der Fertigstellung! Mit der Einweihung des neuen Gebäudes wird der Betriebsteil weiter zum zentralen Verwaltungsstandort des Bereichs Sanierung Ronneburg ausgebaut. Rund 100 Kolleginnen und Kollegen werden dort künftig ihren Arbeitsplatz haben. Bevor im Herbst der Umzug von der jetzigen Ver-

waltung Paitzdorfer Straße nach Lichtenberg startet und dort der Arbeitsalltag beginnt, könnt ihr das Gebäude besichtigen.

Am Samstag, den 12. September 2026, wird der Neubau an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übergeben. Ein perfekter Anlass, den Familientag der Wismut GmbH an diesen Akt zu knüpfen. Der Bereich Sanierung Ronneburg öffnet die Türen im Betriebsteil Lichtenberg auch für alle Angehörigen unserer Mitarbeitenden. Ob neugierige Kinder, stolze Partnerinnen und Partner oder interessierte Freunde – jede und jeder ist eingeladen und darf entdecken, wo wir arbeiten, was wir tun und was den neuen Gebäudeteil und den Standort Lichtenberg so besonders machen.

Der Tag soll mit der feierlichen Eröffnung des Büroanbaus starten, bei der auch offizielle Gäste aus Politik und von Behörden eingeladen sind. Neben der Besichtigung des neuen Bürokomplexes sind geplant:

- Busfahrten über das Sanierungsgebiet vom Festplatz zur Schmirchauer Höhe, über die Wasserbehandlungsanlage (WBA) Ronneburg und zurück
- Führungen in der WBA Ronneburg



Champion aller Standorte – Finale unseres Dartturniers

Nachdem in den Vorrunden an den Standorten aus rund 50 Angemeldeten die Besten ermittelt wurden, nehmen die jeweiligen Erst- und Zweitplatzierten am Finale am Familientag teil.

38 Ein Zug mit einer V300 auf der Anschlussbahn am Halt Lichtenberg am Tag der Umwelt 2013



Ein letztes Mal mit dem Sonderzug über die Wismut-Anschlussbahn

Zum Familientag erwartet dich ein ganz besonderes Erlebnis: Steig in den Sonderzug ein und erlebe die Wismut-Anschlussbahn noch einmal aus der Perspektive der Schiene. Da dieser Streckenabschnitt in absehbarer Zeit stillgelegt wird, bietet sich dir eine seltene Gelegenheit, die Strecke ein letztes Mal mit einem Reisezug zu befahren.

Geplant sind drei Pendelfahrten zwischen dem Einstieg am Bahnübergang in Lichtenberg und dem Endpunkt der Strecke am Erzbunker. Unterwegs legt der Zug jeweils einen kurzen Fotohalt im ehemaligen Bahnhof Braunichswalde sowie am Erzbunker ein. Der Zug wird im Sandwich-Betrieb (je eine Lok vorn und hinten) fahren. Zum Einsatz kommen voraussichtlich V200- und V300-Triebfahrzeuge.

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: ca. 90 Minuten

Abfahrtszeiten: 11:00 Uhr, 12:45 Uhr und 14:30 Uhr

Einstieg: Bahnübergang in Lichtenberg – direkt auf dem Gelände des Familientages

Kosten: Die Mitfahrt ist kostenlos.

Pro Fahrt stehen 120 Sitzplätze zur Verfügung. Eine Reservierung ist ab Mitte August möglich. Solange noch Plätze verfügbar sind, ist eine Anmeldung auch am Veranstaltungstag vor Ort möglich.

- Bohr- und Technikausstellung im Außenbereich
- Besichtigung der Zentralwerkstatt Lichtenberg und
- Fahrten auf der Anschlussbahn mit einem historischem Zugverband
- Kinder- und Familienprogramm mit Hüpfburg, Bastelangeboten und Kinderschminken

Auf dem Festplatz erwarten euch ein vielfältiges Catering und Informationsstände rund um die Vorteile der Wismut GmbH als Arbeitgeber – unter anderem auch Informationen zum Angebot des Sozialwerk.Bund. Außerdem könnt ihr euch über die Arbeit der Projektgruppe Beruf und Familie informieren.

Termin eintragen und gemeinsam auf den 12. September 2026 freuen!

Ein besonderes Highlight wird das Finale unseres ersten Wismut-Dartturniers aller Standorte sein, das an diesem Tag ausgetragen werden soll.

Neben all diesen Aktivitäten gibt es natürlich reichlich Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Tag in entspannter Atmosphäre zu genießen.

Der Familientag ist bewusst keine öffentliche Veranstaltung und sollte nicht mit einem Tag der offenen Tür verwechselt werden. Er gehört allein unseren Beschäftigten und ihren Angehörigen als Dankeschön, als Zeichen der Wertschätzung und als Gelegenheit, Gemeinschaft zu erleben.

Wir freuen uns darauf, unseren Neubau gemeinsam mit Euch einzuweihen und ihn Euren Familien und Freunden zu zeigen.

Eure Projektgruppe berufundfamilie



39 Unsere Fachfrau für Verfahrensschemie Andrea Kassahun der Abteilung Wassermanagement/Monitoring erklärte einer Delegation des chilenischen Bergbauunternehmens CODELCO den Pilottest der Membranfiltration zur Sickerwasserbehandlung der Absetzanlage Culmitzsch

Arbeitsjubiläen

Nachfolgend genannte Beschäftigte begingen von März bis Juli 2026 ihr Arbeitsjubiläum:

Standort Aue

10 Jahre: Andy Schubert, Jana Roßner

Standort Königstein

10 Jahre: Ronny Rietschel

Standort Ronneburg

10 Jahre: Thomas Schönherr

40 Jahre: Olaf Zeidler, Sylvana Lienig, Heiko Krüger



Neueinstellungen

Den neuen Beschäftigten ein herzliches Willkommen in der Wismut GmbH! (jeweilige Struktureinheit in Klammern)

Standort Aue

Lutz Weißbach (BBS), Pierre-Tamer Uhlig (WBA)

Standort Chemnitz

Michael Heuser (SUE)

Standort Ronneburg

Enrico Weide (IAA), Michael Kahlert (IAA), Jens Kühlmann (IAA), Paul Rippich (AVM), Phil Mischko (ABG), Rick Mäder (HY), Micka Hocke (IAA), Andreas Schick (IAA), Rocco Frischmuth (IAA), Peter Hartl (HY), Dr. Marcus Böhm (UWM)

Standort Königstein

Peter Matthias Steinfurth (AWM)

Dank für das Mitwirken im Unternehmen

Im Zeitraum März bis Juni 2026 beendeten nachfolgend genannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die aktive Tätigkeit bzw. schieden aus dem Unternehmen Wismut GmbH aus (in Klammern die Jahre ihrer Unternehmenszugehörigkeit)

Standort Ronneburg

Olaf Zeidler (40), Jürgen Kahnes (4), Ralf-Günther Thamm (50), Stefan Müller (48), Henry Beyer (47), Gert Sauerbier (14), Silvio Christ (2), Frank Kunig (39)

Standort Aue

Steffen Heinß(48), Peter Meier (47)

Standort Königstein

David Liebmann (12)

Standort Chemnitz

Eric Clausnitzer (1)

Wir danken ihnen für ihren Einsatz und die Betriebstreue und wünschen Gesundheit und persönliches Wohlergehen!

An dieser Stelle werden Artefakte, Objekte oder Inhalte des vielfältigen und umfangreichen Wismut-Erbes vorgestellt. Dazu zählen u. a. Bauten, Anlagen, Objekte aus Archiven, Sammlungen und Museen bis hin zu immateriellen Gut.

„Modell einer Laugungsanlage unter Tage“, SDAG Wismut, DDR, vor 1989,
Materialmix: Holz, Kunststoff, Plexiglas, Garn, Schleifpapier, Draht und mehr,
67 cm x 65 cm x 25 cm, Wismut GmbH

Komplizierte und/oder verborgene Dinge verständlich, anschaulich machen – dafür werden Modelle gebaut. Oft stark verkleinert, vereinfacht entwickeln sie dabei ihren eigenen Reiz. Die vielen Modelleisenbahnen im privaten Umfeld oder große Anlagen wie die in Hamburg zeugen davon. Wofür das Modell einer Laugungsanlage unter Tage in der Grube Königstein einst gebaut wurde, lässt sich heute nicht mehr ergründen. Denkbar ist, dass es für die Ausbildung oder für die Visualisierung neuer oder alter Technologien genutzt wurde – die Entstehungszeit ist nicht überliefert.

Das Modell wurde von Betriebsangehörigen in vielen Stunden geschaffen. Sie verwendeten – DDR-typisch – Materialien, die verfügbar waren. So sind die Aufgabe- und Drainagebohrlöcher mit Strohhalmen imitiert. Teile der Pumpen wurden mit Verschlüssen von Zahnpastatuben nachgebildet. Grobes Schleifpapier simuliert geschotterte Gleisstrecken der Grubenbahn.

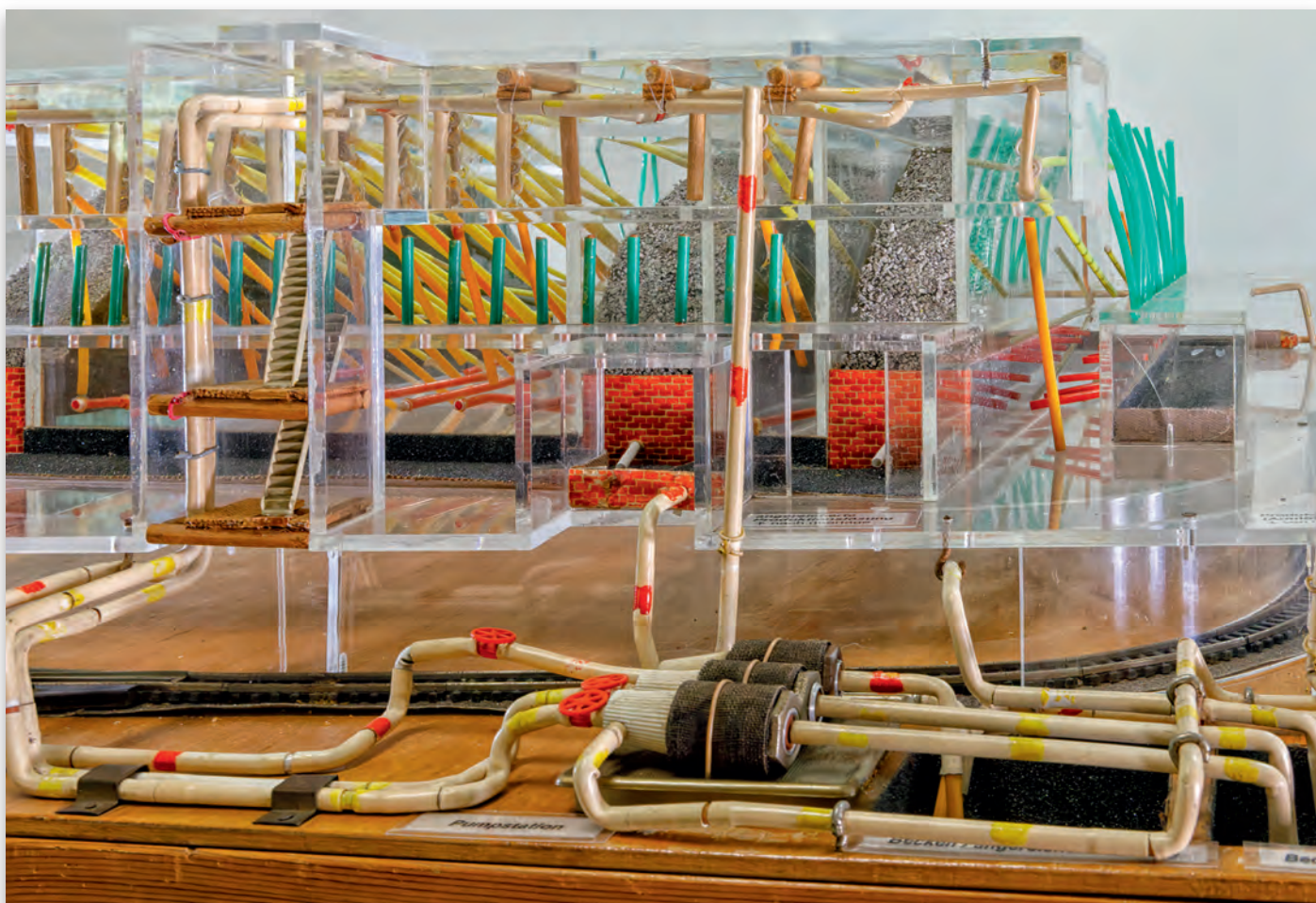
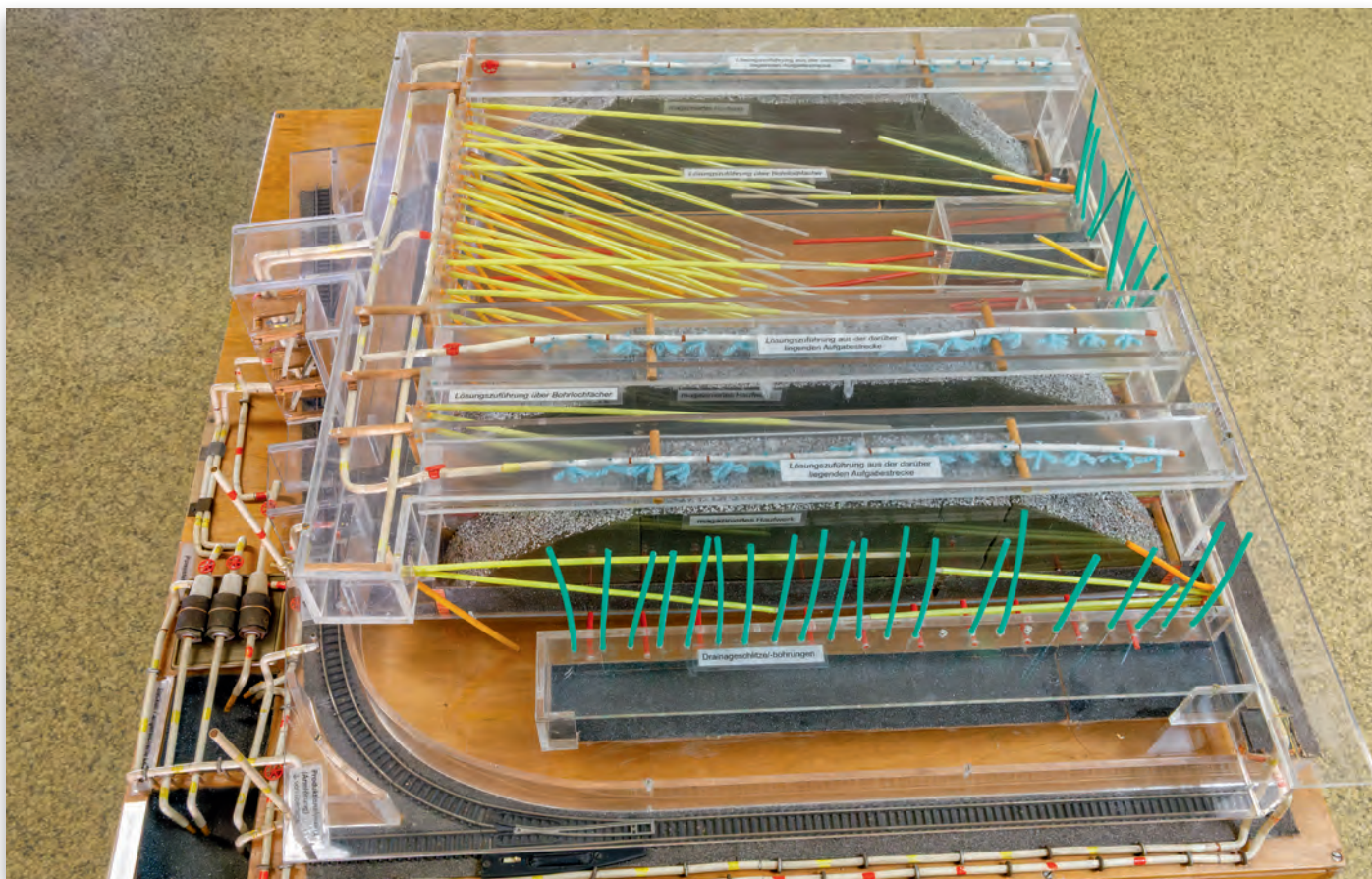
In der Grube Königstein wurde Uranerz zunächst im klassischen Bergbauverfahren gewonnen. Ende der 1970er Jahre verschlechterten sich die Abbaubedingungen zunehmend. Die Urangehalte sanken. Mit einem Technologiewechsel zur chemischen Gewinnung versuchte man, die verbleibenden Uranvorkommen weiterhin wirtschaftlich nutzen zu können. Nach ersten Ver-

suchen ab 1969 wurde die Urangewinnung 1984 komplett auf schwefelsaure Laugung umgestellt.

Das nebenstehende Modell zeigt ein solches, in seiner Gänze nicht wahrnehmbares, System. Es ist nicht maßstäblich, nur die Funktionsdarstellung zählte. Echte Laugungsblöcke hatten Dimensionen von mehreren 100 m und waren bis zu 15 m hoch. Für die Urangewinnung wurden abhängig vom Gestein zwei unterschiedliche Verfahren eingesetzt, die im Modell nachgebaut wurden. Bei gut durchlässigem Gestein führte man die Lösung direkt über ein Raster von Bohrlöchern zu (in der Mitte des Modells zu sehen). Waren die Gesteine kompakter, wurden Blöcke mit Sprengungen aufgebrochen (magaziniert). Die Lösung wurde dann von darüberliegenden Aufgabestrecken aus verrieselt. Über Drainagebohrlöcher fing man die mit Uran angereicherte Lösung auf und pumpte sie nach über Tage in die Anlagen der Uranabtrennung.

Nach dem Ende der Urangewinnung verblieben im Grubengebäude rund zwei Millionen Kubikmeter saure Porenwässer mit hohen Konzentrationen gelöster Metalle und Schadstoffe. Diese Hinterlassenschaften des Uranbergbaus prägen bis heute die Sanierungsaufgaben am Standort Königstein.

Thomas Ackermann



Impressum

Herausgeber:

Geschäftsführung der Wismut GmbH

Leiterin Unternehmenskommunikation:

Ina Mättig

Anschrift der Redaktion:

Wismut GmbH,

Unternehmenskommunikation

Thomas Ackermann

Jagdschänkenstraße 29

09117 Chemnitz

Telefon: 0371 8120-150 oder -246

E-Mail: dialog@wismut.de

Internet: www.wismut.de



WISMUT

Neue Perspektiven!

Satz, Gestaltung:

Thomas Ackermann

Druckvorstufe, Druck:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG

Kalkstraße 2

09116 Chemnitz

Redaktionsschluss für den

DIALOG Nummer 132 ist der

31. August 2026.

Namentlich gekennzeichnete

Artikel stellen nicht unbedingt die

Meinung der Redaktion dar.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages